

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 109.

Donnerstag, den 12. Mai 1904.

Jahrg. 69.

Freitag, den 13. Mai 1904, vorm.
11 Uhr soll in Sträßel im Gasthose ein eingestelltes Fahrrad öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 10. Mai 1904.

Der Gerichtsvollzieher des
K. Amtsgerichts.

Freitag, den 13. Mai 1904, nachm. 3 Uhr
sollen hier im Deutschen Haus eingestellte Gegenstände, als: 1 Fleischwolf, 1 Tafelwage, 1 Pöfelmaß, 1 Schlachtmaschine, 1 Gabel, 2 Messen, 1 Hackmesser, 2 Wurstfüller, 1 Fleischsäge und mehreres versteigert werden.

Adorf, am 10. Mai 1904.

Der Gerichtsvollzieher des
Kgl. Amtsgerichts.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die dritte Lesung des Etats bei der Einzelberatung fort. Zu längeren Erörterungen kam es zunächst beim Etat des Innern. Abg. von Rippenhausen (kons.) beleuchtete das in Pommern zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Verhältnis und bedauerte, daß das langjährige Einvernehmen dank der sozialdemokratischen Defekurei in Mißtrauen verwanbelt sei. Abg. von Dirksen (Rp.) forderte schärfere Ueberwachung der Auswandererschiffe zwecks Unterdrückung des Mädchenhandels, während Abg. Rachen (Zentr.) sich der Privatbeamten annahm. Staatssekretär Graf Pofadomsky teilte mit, daß die preussische Regierung zur Unterdrückung des Mädchenhandels ein Ueberwachungssystem eingerichtet habe und die übrigen Bundesregierungen um eine planmäßige Unterstützung angehe. Das über die Lage der Privatbeamten gesammelte statistische Material unterliege zur Zeit der Prüfung. Abg. Latmann (wirtsch. Vgg.) lenkte die Debatte auf die Lage der Handwerker und den Unterschied zwischen Handwerk und Fabrikbetrieb und forderte, daß der kleine Handwerker von sozialen Lasten möglichst verschont werde. Diese Rede veranlaßte den Staatssekretär zu der nachmaligen Versicherung, auch er halte den Handwerkerstand nicht für dem Absterben nahe, glaube vielmehr, daß auf materiellem und technischem Gebiete noch vieles geschehen könne, um dem Handwerkerstand die Konkurrenz mit den Großbetrieben zu erleichtern. Danach kam es noch einmal zu einer Kunstdebatte, die der Antrag verschiedener Parteien veranlaßte, bei der Verteilung des Fonds zur Unterstützung der deutschen Kunst beide Zentralorganisationen der deutschen Künstlergesellschaft zu berücksichtigen. Der Staatssekretär jagte Prüfung der Anregung zu. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. Mai. Die Zahl der berittenen Truppen in Südwestafrika soll, wie man in militärischen Kreisen wissen will, um etwa 2000 Mann erhöht werden. Das Pferdmaterial soll ausschließlich aus Ostpreußen bezogen werden. — Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Ein in Südwestafrika befindlicher Berichterstatter hat unterm 8. d. Mts. aus Windhof gemeldet, der Gouverneur Oberst Leutwein sei entschlossen, so gleich nach Uebergabe der Geschäfte an den Generalleutnant von Trotha nach Deutschland zurückzukehren. Wir halten diese Meldung für durchaus falsch, denn sie steht in unlösbarem Widerspruch mit Erklärungen, die Oberst Leutwein aus freien Stücken seinen vorgehenden Behörden abgegeben hat.

— Zu dem Skandal wegen der Gräfin Mo-

rosini in Venedig, über den bereits kurz berichtet wurde, schreibt man der „Frankf. Ztg.“ von dort unter dem 6. d. Mts.: Gestern abend ging es in Venedig lunterbunt her. Der Besuch Kaiser Wilhelms bei der Gräfin Morosini hatte den Anlaß dazu gegeben. Ein hiesiges Blatt, der „Secolo Nuovo“, hatte in halbvenezianischem Dialekt, mit toskanischen Phrasen untermischt, einen Artikel gebracht, der, zwischen Humor und Satire die Mitte haltend, großes Aufsehen erregte. Es warfen sich nun für die schöne Morosini, sicherlich gegen ihren Wunsch, einige venezianische Aristokraten als Ritter auf. Sie überließen den Redakteur des genannten Blattes, Herrn Guido Marangoni, und injulierten ihn gestern nachmittag auf offener Straße. Die Nachricht hieron verbreitete sich wie der Blitz in der Stadt, und abends kam es zu einer förmlichen Volksansammlung zugunsten des Redakteurs. Auf dem Markusplatz spielte gerade die militärische Musikbände, aber ihre Klänge wurden von der Menge mit wüstem Geschrei unterbrochen; die Marschmusik wurde gesungen und manches „Bereat“ auf die venezianische Aristokratie ausgebracht. Der Lärm wurde immer größer. Vertreter der sozialistischen Arbeitskammer versuchten, die Menge zu beschwichtigen; allein ebenso erfolglos, wie es das Aufgebot der Polizeimannschaft war. Es kam zu einigen Verhaftungen, aber diese reizten die Menge nur noch mehr. Eine Abteilung Militär mußte aufgebunden werden; sie rückte mit gefülltem Bajonette vor, räumte den Markusplatz ab und sperrte ihn bis halb 1 Uhr nachts ab. Während diese Szenen sich abspielten, sah die schöne Morosini im Fenice-Theater, wo sie dem Konzerte des von Maestro Martucci dirigierten Konzerts beiwohnte und gleich dem dort versammelten Publikum den Orchesterstücken Beethovens und Wagners rauschenden Beifall zollte.

Brüssel, 10. Mai. Brüsseler Merikale Organe melden, daß die Errichtung eines Spielkasinos auf Korju durch ein belgisches Syndikat endgültig beschlossen ist. Die Jahrespacht beträgt 160 000 Mark. Bezeichnend ist, daß der alte englische Friedhof auf Korju in Gartenanlagen des neuen Kasinos umgewandelt wird.

Petersburg, 10. Mai. Ein Telegramm des Statthalters Admiral Alexejew an den Kaiser von heute besagt: In der Nacht vom 9. auf den 10. Mai ist die Eisenbahnverbindung mit Port Arthur wieder hergestellt worden. Die Telegraphenlinie wird repariert. Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur in Mukden telegraphiert vom heutigen Tage: Die Nachricht, daß die Japaner Dalny genommen haben, ist falsch.

Nach einer Meldung aus Petersburg erklärt man im russischen Großen Generalstab, daß das 10., 13. und 17. Armeekorps und die inländische Garde bis Mitte Juli vollständig den Kriegsschauplatz erreicht haben werden. Von zwei Reservekorps bleibt eines in Irkutsk, das andere zu Kuropatkins Verfügung. Schneller ist trotz Kuropatkins dringender Depesche die Mobilisierung nicht durchzuführen. — Alexejews Freunde legen Wert auf die Feststellung, daß dieser im vorigen Jahre von dem damaligen Kriegsminister Kuropatkin, der nicht an den bevorstehenden Krieg glauben wollte, erfolglos die Errichtung großer, ständiger Heerlager zwischen Charbin und Port Arthur verlangte. Der hierüber geführte Depeschenwechsel befunde Alexejewes weiten Blick.

— Henry Stanley †. Der berühmte englische Afrikaforscher Sir Henry Stanley ist in London Dienstag früh 6 Uhr gestorben. Er war geboren am 28. Januar 1841 bei Denbigh in Wales als Sohn des Farmers John Rowland.

Bis zum 12. Jahre wurde er im Armenhause erzogen und ging dann als Schiffsjunge nach New-Orleans. Dort ließ ihn ein Kaufmann namens Stanley unterrichten und adoptierte ihn. Nachher war er Freiwilliger in der Armee der Nordstaaten, dann bereiste er als Zeitungsmann 1867 als Berichterstatter des „New York Herald“ am englischen Feldzuge gegen Abyssinien teil. 1869 gab ihm der Besitzer dieses Blattes, Bennett, den Auftrag, den in Afrika verschollenen Livingstone aufzufinden. Vorher wohnte er noch der Einweihung des Suezkanals bei und bereiste Ägypten und den Orient. 1871 landete er in Sansibar. Am 28. Oktober dieses Jahres fand er nach einer sehr schwierigen Reise Livingstone in Ujiji an Tanganjika. Im Mai 1872 kam er wieder zur Küste zurück. Die Reise hatte etwa 200 000 Mark gekostet.

Schanhaikwan, 10. Mai. Hier eingegangene Nachrichten besagen, das erste japanische Korps, welches die auf dem Rückzuge von Jalu begriffenen Russen verfolgte, holte dieselben gestern 20 Meilen südlich von Liaojang ein. Es entwickelte sich ein schweres Gefecht, wobei die Japaner Geschütze auf die Hügel hinaufschleppten, welche man für unübersteiglich hielt. Danach setzten die Russen ihren Rückzug nach Norden fort. Eine Division des japanischen ersten Korps nähert sich Kintschwang, wo gegenwärtig nur eine ganz geringe Zahl Russen sich befindet. Japanische Vorposten wurden bereits in einer Entfernung von 6 Meilen von der Stadt gesehen. Aus Kintschwang eingetroffene Frauen bestätigen, daß der Platz von den Russen geräumt ist.

Zeitliches und Sächliches.

Adorf, 11. Mai. In Gegenwart der Herren Forstmeister von Römer, Forstassessor Schuster, Forstassessor von Römer und des Waldwärters Herrn Meinel wurde gestern in Abteilung 113 am Breitenfelder Weg, in den jogen. Heckels Feldern, ein Fuchsbau ausgegraben. Sämtliche fünf junge Füchse, die sich darin befanden, sind getötet worden. Die Tiere waren schätzungsweise drei Wochen alt und hätten demnach nach einer weiteren Woche den Bau schon verlassen, wenn sie nicht vorher unschädlich gemacht worden wären. Zwei dieser jungen Vertreter der Sippe Keinecke waren männlichen, drei weiblichen Geschlechts; sie waren alle recht feist und wohlgenährt und scheinen sich während ihres kurzen Lebenswandels einer fürsorglichen Pflege seitens der Alten zu erfreuen gehabt zu haben.

— Bei der Beratung über den Erweiterungsplan des Bahnhofs Adorf in der 2. Kammer des Landtags am Montag teilte der Berichterstatter Abg. Reichmann-Werdau mit, daß die Finanzdeputation sich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit der Verbesserungen der Einrichtungen überzeugt habe, aber in der Sitzung am 21. April doch zu der Entscheidung gekommen sei, die ganze Position abzulehnen und die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, ein vollständig umgearbeitetes Projekt dem nächsten Landtage vorzulegen. Die neue Planung solle die Möglichkeit der Unterführung der Straße in Gemeinschaft mit dem Bache unter Tieferlegung desselben erörtern; die Höherleitung der Bahn an dieser Stelle solle um nur ganz geringes Maß erfolgen, damit die Hochlegung des eigentlichen Bahnhofs erwartet werde, eine geringere Ausdehnung der Bahnhofsanlage solle vorgesehen werden, die Verkehrsrichtungen für Bewältigung des Personenverkehrs sollen auf solchen Umfang reduziert werden, daß derselbe den gegenwärtigen Grundsätzen der Sparsamkeit entspreche. Für eine Zugfrequenz, die bei den mehr als ein